

60 JAHRE KETZER

Selbstbiographie von Fritz Brupbacher

195.01
0010

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kinder- und Schuljahre (1874—1893)	9
<i>Bis zum fünften Lebensjahr (1874—1879)</i>	9
<i>Die Bildung des Artigkeitsideals (1879—1887)</i>	11
Gymnasialzeit (1887—1893)	18
<i>Das Geschlecht macht den artigen Knaben unartig</i> <i>(1887—1889)</i>	18
<i>Der Held wird fast Bürger (1889—1891)</i>	20
<i>Drei prächtige Lehrer (1891—1893)</i>	23
<i>Wertherperiode</i>	26
<i>La Rochefoucauld</i>	26
<i>August Forel und das Evangelium der Geistigkeit</i>	26
<i>Eine Pariser Tante</i>	27
Die frühe Studienzeit (1893—1896)	29
<i>Ein Genie spaziert in Genf (1893/94)</i>	29
<i>Der Reichsverweser Karl Vogt</i>	30
<i>Professor Chodat</i>	31
<i>Friedrich Nietzsche packt mich</i>	32
<i>Die geistigen und ungeistigen Interessen der jungen</i> <i>Studenten</i>	33
<i>Das Genie wird Korpsstudent auf 14 Tage</i>	34
<i>Nietzsche der Befreier</i>	35
<i>Ich lerne den Bürger im Wirtshaus kennen</i>	37
<i>Das Genie wartet auf sein Werk</i>	39
<i>Ich schreibe einen «Epikur»</i>	40
<i>Die Anatomie gefällt dem Helden nicht</i>	41
<i>Freude an der Physiologie</i>	42

	Seite
<i>Physiologie und Kunst</i>	42
<i>Ein unpassender Infanterierekrut</i>	43
<i>Das Genie fällt in der Anatomie durch</i>	43
<i>Da Denken nur schadet, lerne ich auswendig</i>	44
<i>Es gibt auch kluge Anatomen</i>	45
<i>Ein anregender Freund vermittelt mir Freud, Jakobsen, Wedekind usw.</i>	45
<i>Ich wachse auf in der Zeit der Neuromantik</i>	46
<i>Die klinischen Semester (1896—1898)</i>	48
<i>Lehrer und Fächer</i>	48
<i>Der Kampf um das Frauenwahlrecht an der Universität</i>	51
<i>Die russische Kolonie</i>	52
<i>Der Nihilismus der Russen gefällt mir, nicht ihr Sozialismus</i>	54
<i>Der Anarchist Sanftleben</i>	55
<i>Eine Intelligenz schaffen</i>	55
<i>Unterassistent bei August Forel</i>	56
<i>Lydia Petrowna, die Sozialistin (1897)</i>	59
<i>Ein Jugendkreis</i>	60
<i>Wie ich Sozialist wurde</i>	61
<i>Nach dem Staatsexamen (1898/99)</i>	63
<i>Geburtshelfer Runge und die Frauenemanzipation</i>	63
<i>In der Pariser Großbourgeoisie</i>	64
<i>Bei den Sozialisten</i>	65
<i>Oskar Panizza, der militante Individualist</i>	66
<i>Frank Wedekind</i>	67
<i>Als Irrenarzt und angehender sozialistischer Propagandist (1899—1901)</i>	69
<i>Frühe Freude an Menschenseele</i>	71
<i>Aehnlichkeit mit Barrès und Huysmans</i>	73
<i>Mein Sozialismus — eine komplizierte Mixtur</i>	74

	Seite
<i>Im «Kloster» (1899—1900)</i>	75
<i>«Die Junge Schweiz»</i>	76
<i>Die Bürger beginnen mich zu bemerken</i>	78
<i>Deklassiert</i>	80
<i>Erste Eindrücke von der Arbeiterbewegung</i>	81
Niederlassung als praktischer Arzt im Proleten- viertel (1901)	83
<i>Ich warte auf den ersten Patienten</i>	83
<i>Die Proleten sind nette Kerle</i>	85
<i>Gemeinderat, Armenpfleger, Schulpfleger</i>	86
<i>Ich werde Wortträger des linken Flügels</i>	87
<i>«Die Idee lebt und das Individuum geht zugrunde»</i>	88
<i>Ehe mit der russischen Revolution</i>	88
<i>Zwei Seelen in einer Brust</i>	90
<i>Die Erben der klassischen Philosophie</i>	91
<i>Kindersegen und kein Ende? (1903)</i>	95
<i>Boykottiert von den Hebammen, und vom Staatsanwalt</i> <i>verfolgt</i>	97
<i>Die Psychologie des Dekadenten (1904)</i>	98
<i>Der russisch-japanische Krieg erweckt Hoffnungen</i>	100
<i>Aufschwung der europäischen Arbeiterbewegung</i>	101
<i>Direkte Aktion in Frankreich</i>	102
<i>Antirevolutionäre Journaille</i>	102
<i>Anarcho-Syndikalismus in Zürich</i>	102
<i>Generalstreiks-Idee in Deutschland</i>	103
<i>Raphael Friedebergs «Historischer Psychismus»</i>	103
<i>Kropotkins und Marxens Optimismus</i>	104
Die russische Revolution von 1905 und ihre Folgen für den Westen	106
<i>Gapon, Schischko, Sawinkow, Lenin und andere Russen</i>	106
<i>Zürich revoltiert gegen die reformistisch-marxistische Front</i>	108
<i>Begegnung mit russischen Liberalen</i>	110

	Seite
<i>Bei Peter Kropotkin</i>	111
<i>James Guillaume</i>	113
<i>Die revolutionären Syndikalist</i> en	114
<i>Propaganda für Generalstreik und Antimilitarismus in der Schweiz</i>	115
<i>Die russische Revolution flaut ab (1906)</i>	118

Nach der Niederlage der ersten russischen Revolution	121
<i>Die Seele des Revolutionärs</i>	121
<i>Kampf gegen Reformisten und orthodoxe Marxisten</i>	122
<i>Der Mensch ist ein edles Wesen</i>	124
<i>Schikanen durch Unternehmer und Unfallversicherungen</i>	125
<i>Die Demokratie peitscht Arbeiter aus (1906)</i>	127
<i>Die Revolution rückt in die Ferne (1907)</i>	128
<i>Ssanin-Zeit</i>	128
<i>Gründung der «Polis» (Ende 1906)</i>	129
<i>Der Wille ersetzt den Glauben (1907—1909)</i>	131
<i>«Der idealistische Sozialismus»</i>	132
<i>Haß der Politikanten gegen das Eigendenken ihrer Klienten</i>	133
<i>Wer Marx lästert, lästert Gott</i>	134
<i>Die marxistischen Wurstmaschinisten</i>	135
<i>Meine Vorliebe für Gewerkschaftsarbeit</i>	136
<i>Der Prachtmensch Max Tobler</i>	137
<i>Friedrich Adlers absolute politische Begabungslosigkeit</i>	141
<i>Ascona, die Hauptstadt der psychopathischen Internationale</i>	141
<i>Freundschaft mit dem Bakunisten James Guillaume</i>	142
<i>Bakunin-Anekdoten</i>	144
<i>Genügt uns die Arbeiterbewegung?</i>	146
<i>Freundschaft mit Vera Figner</i>	148
<i>Besuch des späteren G. P. U.-Chefs Menschinski</i>	151
<i>Besuch des Anarchisten F. Domela-Nieuwenhuis</i>	153
<i>Mein Freund Pierre Monatte, der revolutionäre Syndikalist</i>	154

	Seite
<i>Bekanntschaft mit dem Romanschriftsteller Przybyszewski</i>	156
<i>Ich verkrieche mich (1909—1911)</i>	158
<i>Verhaftung und Verbannung von Lydia Petrowna</i>	160
<i>Das Wahre, Gute, Schöne</i>	162
<i>Bergson und Freud</i>	163
<i>Entwicklungsgeschichte des Geistes der Arbeiterschaft</i>	163
<i>1909 — ein bewegtes Jahr in der internationalen Arbeiterbewegung</i>	164
Reisen in die russischen Verbanntengegenden 1910 und 1911	165
<i>Kulaken und andere Bauernschichten</i>	167
<i>Beamtete und Verbannte</i>	167
<i>Der Russe, ein vorkapitalistischer Mensch</i>	169
<i>Lydia Petrownas Haß gegen den Westen</i>	171
Wieder in Europa (1911—1914)	172
<i>Publizistische Tätigkeit</i>	172
<i>Meine politische Anschauung paßt in kein Schema</i>	172
<i>Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei (1914)</i>	173
<i>Mein Buch «Marx und Bakunin»</i>	176
<i>Vom Ausschluß bis zum Krieg</i>	178
Zeit des Weltkrieges (1914—1918)	181
<i>Der Basler Meineidskongreß von 1912</i>	181
<i>Weshalb die Massen beim Kriegsausbruch versagten</i>	181
<i>Lydia Petrowna und das russische Vaterland</i>	182
<i>Kropotkin und James Guillaume französische Patrioten</i>	182
<i>Gefahr, Voltaire mit Schneider-Creusot zu verwechseln</i>	183
<i>Bebel, Jaurès und das Vaterland</i>	184
<i>Die Psychose zu Beginn des Krieges</i>	184
<i>Ein Intellektueller denkt über das Proletariat nach</i>	186
<i>Leo Trotzki in Zürich</i>	188

	Seite
<i>Mehr Zuschauer als Akteur</i>	189
<i>Gründung des «Revoluzzers»</i>	190
<i>Der Bernhardinerhund und der hundsgemeine Köter</i>	192
<i>Die Sozial-Religiösen</i>	192
<i>Ein sonderbarer Mensch zieht bei mir ein (1915)</i>	193
<i>Skepsis in bezug auf Zimmerwald usw. (1915/16)</i>	195
<i>Mein Porträt der Holzarbeiter als nicht schön refüsiert</i>	196
<i>Als Arzt beim Militär (1916)</i>	197
Die russische Februar-Revolution setzt uns in Bewegung (1917)	198
<i>«Gottfried Stutz an die Schweizer Armee»</i>	199
<i>Vom Februar bis zu Lenins Ankunft in Petrograd</i>	200
<i>Lenin kommt in Petrograd an</i>	202
Sieg der bolschewistischen Revolution	204
<i>Wir beginnen im Westen Revolution zu phantasieren</i>	205
<i>Auch die Schweizer träumen vom Staatsstreich</i>	205
<i>Als Arzt bei den deutschen Internierten (Juli 1918)</i>	207
<i>Die deutsche «Revolution» (November 1918)</i>	209
<i>Die Besetzung der Stadt Zürich durch den General Wille- von Bismarck</i>	211
<i>Generalstreik in der ganzen Schweiz</i>	212
<i>Die deutsche S. P. schlägt die Revolutionäre tot</i>	213
<i>Was wir 1919 über Sowjetrußland dachten</i>	217
<i>Meine anarchistische Ader</i>	219
<i>Niederlagen in Bayern und Ungarn (1919)</i>	222
<i>Zürcher Generalstreik 1919</i>	223
<i>Krank und wieder gesund</i>	224
<i>Freude, kritiklos sein zu dürfen</i>	227
<i>Eine Italienreise</i>	228
<i>In der Redaktionskommission</i>	232
<i>Bei dem revolutionären Syndikalisten Pierre Monatte</i>	235

	Seite
<i>Willy Münzenberg führt mich zu den deutschen K.P.-Größen</i>	237
<i>Franz Pfemfert</i>	239
<i>Rußland nach dem Kronstadter Aufstand</i>	242
<i>Reise nach der Sowjetunion (1921/22)</i>	244
<i>Gespräch in der Bahn zwischen Riga und Moskau (Nov. 1921)</i>	244
<i>Im Hotel Lux</i>	246
<i>Was die Intellektuellen sagen (Lehrerin, Universitätsprofessor, Kindergärtnerin, Schriftsteller, Anarchist, Arzt, Student der Dramaturgie, junge Intellektuelle)</i>	247
<i>Bei ein paar «Gewesenen»</i>	251
<i>Ein Spez</i>	251
<i>Arbeitsbedingungen und Mitspracherecht</i>	253
<i>Die Arbeiteropposition</i>	256
<i>Was ein gewesener Anarchist und stellvertretender Volkskommissär der Arbeit sagt</i>	258
<i>Bucharin, der Hauptredaktor der «Prawda», oder Bucharotschka</i>	259
<i>Bei Radek</i>	261
<i>Menschinski aus dem Präsidium der Tscheke</i>	262
<i>Beim Kriegsminister Trotzki</i>	266
<i>Im Hungergebiet</i>	269
<i>Abreise</i>	273
<i>Reflexionen über Rußland</i>	274
<i>Wieder in Zürich (1922)</i>	278
<i>Paulik</i>	278
<i>Die Chancen der Revolution in Seldwyla</i>	278
<i>Ist der Führer der einzige Sündenbock?</i>	284
<i>Bildungsarbeit</i>	286
<i>Die Fälle des Proletendoktors</i>	291
<i>Abtreibungsfrage: Arzt, Pfaff, Staatsanwalt, General, Unternehmer, Sittlichkeitsvereine</i>	293
	379

	Seite
<i>Meine Einwände gegen die K. P. Mein «Anarchismus»</i>	303
<i>Die Psychologie des Proletariats ist nicht anarchistisch</i>	304
<i>Schimpferei auf die S. P. als Selbstzweck</i>	306
<i>Reform und Revolution</i>	307
<i>Pessar und Pistole</i>	308
<i>Revolutions-Vertrauenskrise (1923)</i>	309
<i>Moskau und der Westen. Trotzki-Diskussion</i>	311
<i>Ein Kommunist beginnt heimlich zu denken. (Refüsiere Nationalratsmandat. Ich übertreibe die Parteifrömmigkeit. Das Teufelchen Individualismus rührt sich. «Wo ist der Sitz der Seele?» Lenin-Schüler. Ich heuchle)</i>	314
<i>Ich kann keine Ketzler braten</i>	318
<i>Rechtfertigung der Sehnsucht</i>	318
<i>Der K.-P.-olizismus und die Wiedergeburt des Mittelalters</i>	321
<i>Marxismus als Offenbarungsreligion</i>	323
<i>Widerruf und öffentliches Sündenbekenntnis</i>	324
<i>Elfmal in Nordafrika</i>	326
<i>Ich stimme der Resolution gegen Trotzki nicht zu</i>	331
<i>Der Bundesanwalt setzt meine Frau und mich in Schutzhaft</i>	332
<i>Die Lenin-Schüler</i>	334
<i>Eingesperrt in die Parteizelle</i>	335
<i>Das Politbüro befiehlt</i>	336
<i>Ausgebrochen aus der Zelle</i>	337
<i>Weshalb Hitler siegte (1933)</i>	338
<i>Warum waren die deutschen Proleten Waschlappen?</i>	338
<i>Der Plüschsofa-Prolet wird feige</i>	340
<i>Otto Braun, der preußische Ministerpräsident, das Symbol des Plüschsofa-Sozialisten</i>	340
<i>Degeneration durch Erwerbslosigkeit</i>	340
<i>Bolschewismus und Hitler ziehen den Erwerbslosen an</i>	341
<i>Das Problem der Bewaffnung des Proletariats und das des Generalstreiks</i>	342
<i>Der Kleinbürger ist gegen die Arbeiter</i>	342

	Seite
<i>Das deutsche Proletariat produziert keine Führer</i>	343
<i>Der in Moskau konfektionierte Führer</i>	344
<i>Der K. P. olische Apparatmensch</i>	347
<i>Liederliche Politik</i>	348
<i>Hetze gegen jedes K. P.-Mitglied, das sich der liederlichen Politik entgegenstellt</i>	350
<i>Domostroj-Stalin</i>	351
<i>Unsinnige Gewerkschaftspolitik</i>	353
<i>Die schämliche Niederlage der deutschen Arbeiterschaft .</i>	354
<i>Ende — und Anfang (September 1935)</i>	356
<hr/>	
<i>Abkürzungen und Erklärungen</i>	359
<i>Namenregister</i>	365
<hr/>	